

Das Tierzucht-Monopoly

Zusammenfassung eines Reports der Liga der Hirtenvölker im Auftrag von Greenpeace

Konzerne, die über Gen-Datenbanken verfügen, sichern sich strategisch eine Monopolstellung in der Zucht von industriellen Hochleistungsrassen. Dies führt zu einem dramatischen Verlust der Artenvielfalt landwirtschaftlicher Nutztierassen und zur zunehmenden Entwicklung gentechnisch veränderter Tiere.

Nur vier Konzerne beliefern die Welt mit Zuchtmaterial für Legehennen, Mastküken, Truthähne und anderem Geflügel. Beim Schweinefleisch, dem weltweit meistkonsumierten Fleisch, wird bereits ein Drittel rein industriell produziert, wobei die Zuchtlinien sich immer mehr in der Hand von wenigen Betrieben konzentrieren. Auch bei der Genetik für die Rindfleischproduktion hat sich der Konzentrationsprozess erheblich beschleunigt.

Viele der Tierzucht- und Biotechnologiekonzerne sind über Tochterfirmen in mehr als nur einer der Branchen tätig und entstanden in dieser Form erst während der letzten fünf bis sechs Jahre. Ihre wichtigste Geschäftsstrategie sind die Zugriffe bzw. Zugriffskontrolle (z.B. durch Patente) auf die Genom-Daten der Tierassen, mit denen sie arbeiten.

Die wichtigsten Tierzuchtkonzerne

1. Geflügel

Die weltweite Geflügelzucht haben fast ausschließlich europäische Erzeuger in der Hand. Die Nummer Eins ist der deutsche Konzern **PHW - Erich Westjohann GmbH&Co.KG**. Er liefert die Großelterntiere für rund 70% aller Legehennen, die weiße Eier legen und ist der Marktführer in der Hühner- und Truthahn-Mast. Im Brauneier-Bereich kommen 80% aller Legehennen-Großelterntiere von der holländischen Firma **Hendrix Genetics**. Diese hat zudem vor, die ebenfalls holländische **Euribrid** vom Mutterkonzern **Nutreco** zu übernehmen, welche vor

allem Masthennen und Truthähne liefert und auch in der Schweinezucht aktiv ist.

Der größte unter den Geflügel-Genetikern ist der französische Familienkonzern **Grimaud Group**, der über sein Tochterunternehmen **Hubbard** mit der US-Genfirma **MetaMorphix** über exklusive Gendatenbanken verfügt. In den USA ist der weltgrößte Hühner- und Fleischvermarkter **Tyson** in der Hühnerzucht aktiv.

2. Schweine

Auch in der industriellen Schweinezucht führen die Europäer. Größter Schweinezuchtbetrieb ist **PIC - Pig Improvement Company**, der seit 2005 zusammen mit dem größten Rinderzuchtkonzern **ABS Global** den britischen Konzern **Genus** als weltgrößten Tiergenetik-Konzern bildet. Als Nummer Zwei hinter PIC liegt der Holländer **Euribrid**, gefolgt von der Firma **To-pigs**, die der holländischen **Pig Breeder's Cooperative** gehört. Als Vierter im Bunde der Schweinemonopolisten taucht seit einigen Jahren der US-Agrar-Multi **Monsanto** auf, der sich als Quereinsteiger aus der Saatzucht-Genetik aggressiv in die Schweinezuchtbranche einkauft und exklusive Lizenzen auf große Teile des Schweinengenoms bei der Gen-Firma **MetaMorphix** besitzt.

3. Rinder

Der britische Konzern **Genus** (über seine Tochter **ABS Global**) führt auch hier die Züchterphanax an. Die Firma **Alta Genetics**, die zum holländischen Konzern **Koepon Holding** gehört, ist bereits Kooperationsverträge mit **Monsanto** eingegangen. Kleinere Firmen, die am Weltmarkt tätig sind, sind die Kanadier **Semex** und die Dänen **Dansire**.

Die Genom-Besitzer

In jüngster Zeit wird das Wissen und die Kontrolle über die Genom-Daten der Nutzierrassen von immer größerer Bedeutung für die Konzerne. Diese Daten werden nur mit exklusiven Lizenzverträgen weitergegeben.

Die US-Firma **MetaMorphix** kaufte 2002 von der Genom-Firma Celera den Bereich der Genom-Analyse am Tier. Celera wurde vom US-Forscher Craig Venter gegründet, um mit Hochleistungsrechnern das menschliche Erbgut zu analysieren, analysierte aber auch Tier-Genome. MetaMorphix erhielt die Genom-Daten von Rindern, Schweinen und Hühnern. Diese Daten lizenzierte MetaMorphix exklusiv an internationale Agrar-Konzerne: An Monsanto das Schweine-Genom, an Cargill das Rinder-Genom und an Grimaud bzw. Willmar die Geflügel-Genome. Diese Firmen - allen voran Monsanto - melden nun Patente auf die Gen-Codes an, auf Zuchtmethoden und sogar ganze Tiere und Tierherden, um somit eine Monopolstellung auf Zucht, Mast und Vertrieb zu bekommen.

Auch der britische Konzern **Genus**, der weltweit als der größte Tierzuchtkonzern angesehen wird, gründete sein Imperium unter anderem auf die exklusive Nutzung von Schweine-, Rinder- und Schrimps-Genom-Daten.

In der **Geflügelzucht** schließlich werden die entscheidenden züchterischen Daten von den Marktmonopolisten als Betriebsgeheimnis gehütet.

Die Hybrid-Züchter und Gen-Marker

Schon seit Jahrzehnten werden leistungsstarke Hybriden gezüchtet, die durch Kreuzung unterschiedlicher Zuchtlinien entstehen, deren Nachkommen aber nicht mehr über die gewünschten Merkmale verfügen. So wird sichergestellt, dass die Mastbetriebe jede Generation neu vom Züchter kaufen müssen. Um diese Monopolstellung noch auszubauen, werden weitere Maßnahmen ergriffen, wie etwa Exklusiv-Verträge mit den Mästern oder es werden nur den männlichen bzw. nur weiblichen Tieren die gewünschten Merkmale angezüchtet. Vor allem in der Geflügelzucht kommen solche "biologischen Blockaden" zur Anwendung.

Die Sequenzierung eines Genoms und die Suche nach so genannten Marker-Genen steht ebenfalls verstärkt im Interesse der Konzerne. 2004 wurde das Hühner-Genom fertig sequenziert und Firmen wie Aviagen suchen nun systematisch nach wirtschaftlich besonders interessanten Genen.

2005 wurde das Rinder-Genom vollständig sequenziert. Nun findet ein Wettlauf um die Fertigstellung der Sequenzierung des Schweine-Genoms statt: Sowohl die US-Regierung als auch die Europäische Union haben dafür Forschungsmittel aufgewendet, die den Gen-Firmen zugute kommen. Sogar die Patentierung der Ergebnisse wird den Konzernen gewährt. Monsantos Patente auf Teile des Schweine-Genoms und Marker-Gene sind ein Beispiel für die Strategien der Industrie.

Die Folgen: Artenverlust und Gesundheitsrisiken

50% der Weltproduktion an Eiern und 67% des Geflügelfleisches kommen aus industrieller Produktion, die nur auf eine handvoll Rassen zurückgreift. Nur fünf Rassen liefern 42% der weltweiten Schweineproduktion, in Deutschland stellen sogar nur vier Rassen 99% der Schweine. Europaweit sind laut der UN-Welternährungsorganisation FAO 66% der Muttertiere für Mastschweine Hybriden aus nur zwei Rassen.

Die Gene für die gesamte Produktion einiger der in Europa üblichen Schweine-Rassen entsprechen rechnerisch einer Stammpopulation von nur rund 70 Tieren ("effective population size"). In der Milchkuh-Zucht, die zu 2/3 auf Hochzuchttrassen basiert, entspricht in den USA die Genetische Vielfalt für eine Herde von 3,7 Millionen Holstein-Rindern nur 60 Tieren.

Immer mehr Nutzierrassen gehen verloren, weil sie aus kurzfristigen wirtschaftlichen Gründen vom Markt verdrängt werden. Laut FAO verliert die Welt jeden Monat eine Nutzierrasse von nur noch ca 8000 Rassen. Die Ausbreitung der industriellen Produktion vom Norden in den Süden definiert die FAO als Hauptursache für diese Entwicklung. Lokale, angepasste Rassen werden selten weitergezüchtet, stattdessen werden industrielle Rassen aus Industrieländern importiert und oft auch subventioniert.

Diese Hochleistungsrassen sind zunehmend anfällig für Krankheiten, da bei der Züchtung nur auf Leistung geachtet wird und nicht auf Widerstandsfähigkeit. Zudem führt die geringe genetische Streuung innerhalb der Herden zu genetischen Problemen. Gewisse funktionale Merkmale der Tiere gehen durch die Züchtungen verloren bzw. stark zurück: Bei Holsteinkühen entwickeln sich beispielsweise Fruchtbarkeit, die Rate der Geburten ohne Komplikationen, die Kälbersterblichkeit und die Robustheit der Tiere negativ.

Durch Klonen droht jetzt eine erhebliche Verschärfung der Probleme: Vor allem in der Rinder und Schweinezucht sollen Vatertiere geklont werden. Damit wird die biologische Vielfalt innerhalb der Rassen weiter abnehmen.

Schlussfolgerungen und Forderungen

Der vorgestellte Bericht wendet sich an die Mitgliedsstaaten der FAO und fasst eine Reihe von Schlussfolgerungen und Vorschläge zusammen.

Für Greenpeace stehen dabei folgende Forderungen im Vordergrund:

- Erhalt alter Haustierrassen mit guter Tiergesundheit und geringerem Bedarf an Kraftfutter und ihre verstärkte Nutzung in der Landwirtschaft.
- Verschärfung der internationalen Kartellbestimmungen im Bereich der Landwirtschaft
- Keine Patente auf Gene und Tiere. Die genetische Information des Erbgutes darf nicht als monopolisiertes "geistiges Eigentum" gelten, sondern muss frei zugänglich bleiben.